

# Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.  
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.  
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Gießen, Mitarbeiter:  
Pfarrer Sperber-Cassel, Pfarrer Mockert-Frankfurt a. M.  
u. die Prediger der Pilgermission, Druck v. O. Meyer, Gießen.

Nr. 19.

Sonntag, den 10. Mai 1914.

7. Jahrg.

## Die aber vorne an gingen, bedrohten ihn, er solle schweigen.

Lukas 18, 39.

Sehnenden Herzens sitzt dort vor Jerichos Tor ein armer Blinder und bettelt. Ach daß ihm doch jemand sein Augenlicht zurückgeben könnte! Wie mag er sich oft in die Zeit versezt haben, da auch er noch sah, da er fröhlich mit andern springen und die herrliche Natur bewundern konnte! doch nun ist er blind; nichts sieht er mehr von der Herrlichkeit, die ihn umgibt. Still und in sich gekehrt sitzt er da. Viele wandern an ihm vorüber. Die meisten habens eilig; sie beachten den Blinden nicht. Sie und da wirfst auch einer dem Armen ein Geldstück zu. Nur wenige aber haben herzliches Mitleid mit ihm. Doch von diesen Wenigen mag mancher dem Blinden ein freundliches Wort zugerufen und ihm erzählt haben von dem großen Propheten aus Nazareth, der so viele Wunder tat. Wie wird er da spannend gelauscht haben mit dem stillen Wunsch im Herzen: Wenn ich doch auch einmal mit diesem Jesus von Nazareth zusammentreffen könnte; der würde auch mir gewiß helfen! Doch er ist ja so weit weg. So sehnt und hofft der Blinde und ist auch ebenso oft wieder enttäuscht.

Doch, was ist das für ein Lärm, der eines Tages, als er so bettelnd dasaß, an sein Ohr dringt? Was soll das mächtige Gedräng, was will die große Menschenmeng? Der Blinde forschet, was das bedeutet, und nun erfährt er die ihm so willkommene Botschaft: Jesus von Nazareth geht vorüber. Nun hat er genug; sein Entschluß ist gefaßt: Jesus muß meine Not erfahren und, so hofft er zuversichtlich, mich heilen. So hebt er denn an zu schreien: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich mein!

Wie schön wäre es nun gewesen, wenn die, die vorne an gingen, ihm nun behilflich gewesen wären, um zu Jesu zu kommen. Statt dessen aber halten sie ihn auf; sie bedrohen ihn, er solle schweigen.

Lieber Leser, du gehörst vielleicht auch zu denen, die vorne an gehen, bist wohl mit einer der ersten in deiner Gemeinschaft. Sag, bedrohst nicht vielleicht auch du die, die sich nach Jesu sehnen und sagt ihnen, sie sollen stillschweigen?

Wie manche Seele hat den sehnlichen Wunsch, mit Jesu bekannt zu werden! Sie fühlt ihre Blindheit und möchte nun auch gerne sehend werden. Da zieht ganz in ihrer Nähe Jesus vorüber. Es wird ihr klar, daß auch sie einmal in die Versammlung kommen soll. Sie nimmt es sich auch vor, aber sie fühlt sich durch dein Wesen und deinen Wandel wieder abgestoßen. Deine Worte mögen echt sein, dein Eifer glühend, aber dein Verhalten der Welt gegenüber, dein launenhaftes Wesen im Haus bedroht die suchende Seele, daß sie schweigen soll.

Dort kommt eine Seele zum ersten Mal in die Versammlung. Sie erwartet, daß die, die dort verkehren, vor Beginn in stillem Gebet den Herrn um seinen Segen bitten, aber wie wird sie enttäuscht! Alles schaut sich um, man bespricht allerlei; die ganze Versammlung trägt nichts von dem an sich, was sie zu finden meinte. Und nun wird angefangen; sie lauscht aufmerksam, aber der Nachbar zur Linken sinkt bald in Schlaf und der zur Rechten gähnt. Das hatte sie nicht erwartet; sie bleibt nächstens wieder fern; abgestoßen durch die, die vornean gingen.

In einem Ort gelang es einem jungen Mann, seinen Vater zum Besuch der Versammlung zu bewegen. Die älteren Brüder der Gemeinschaft schliefen nun gerade, als dieser Vater zum ersten

Mal die Versammlung besuchte. Das stieß den Vater aber so ab, daß er nachher seinem Sohn sagte: „Da geh ich nicht mehr hin; die Glaubensbrüder sind ja selbst eingeschlafen“.

Teurer Leser, der du ein Kind Gottes bist, denk daran, daß du auf Schritt und Tritt beobachtet wirst. Nimm nichts leicht, denke nicht: das schadet nichts. O, es kann viel von dir abhängen; du kannst durch eine Kleinigkeit eine nach Jesu schreiende Seele bedrohen, sie solle schweigen. Nimm dies Wort als ernste Mahnung in dein Herz und denke dran in deinem Haus, bei deiner Arbeit auf der Straße, in der Versammlung oder wo du dich auch befinden magst. Wandle vor dem Herrn, damit du niemand Anstoß oder Mergernis gibst.

Und du, lieber Leser, der du dich vielleicht schon gestoßen hast, bedroht wurdest zu schweigen, schau weg von Menschen. Laß dich nicht abhalten, sondern tu's dem Blinden nach, von dem es heißt: Er aber schrie vielmehr. Es wird dir nicht zur Entschuldigung gereichen, wenn du dich gestoßen hast an anderen. Schau du auf zu Jesu. Rufe ihn an und dann wirst du erfahren, daß der Herr auch dir gnädig ist.

Auf Jesu mußt du schauen hin,

Auf ihn, auf ihn allein.

Dann bringt sein Leben dir Gewinn

Und du wirst glücklich sein.

Aug. Jung.



## Ein sanftmütiger Admiral.

Zu den großen Männern der Geschichte gehört der englische Admiral Walter Raleigh (geb. 1552), der in jungen Jahren gegen Franzosen und Spanier siegreich focht. Als Admiral führte er mehr als einmal die Flotte der Königin Elisabeth zum Siege. Er entdeckte einen großen Teil der nördlichen Gestade von Nordamerika und zählte zu den ersten Seehelden der großen Königin. Unter ihrem Nachfolger Jakob I. wurde Raleigh ungerecht der Verschwörung angeklagt und zum Tode verurteilt. Der König wagte nicht, das Urteil zu vollstrecken; so saß Raleigh 13 Jahre im Tower, dem Staatsgefängnis Englands — in dieser ersten Prüfungszeit lernte er Jesum kennen. Die Gnade Gottes verwandelte den stolzen, ehrgeizigen Mann in einen demütigen Jünger Jesu. Als Raleigh dann später begnadigt und in Freiheit gesetzt war, wurde er eines Tages von einem hitzigen Manne beleidigt und zum Zweikampf herausgefordert. Raleigh weigerte sich dessen, weil er als Christ lieber unrecht leiden als sich rächen wollte. Von Zorn und Wut hingerissen, spic sein Gegner ihm öffentlich ins Gesicht. Und was tat der Beschimpfte? Er zog sein Taschentuch

hervor, trocknete die Stelle ab und sagte ruhig: „Junger Mann, wenn ich dein Blut so leicht von meinem Gewissen abwaschen könnte wie diese Schmach von meiner Wange, wahrlich, ich hätte dir den Zweikampf nicht verweigert!“ Diese Sanftmut überwand den leidenschaftlichen Jüngling; er fiel auf die Knie und bat um Verzeihung. — In unserer eigenen Natur liegt solche Sanftmut nicht, sie wird nur bei Dem gelernt, welcher bezeugen konnte: „Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.“



Das ist der oft übersehene Unterschied zwischen einer bloßen Bescheidenheit und der christlichen Demut, daß Bescheidenheit ein bürgerlicher Schmuck, Demut eine religiöse Tugend ist, daß Bescheidenheit der Schranken des eigenen Wissens und Könnens inne geworden, Demut dagegen des Gefühls der Sünde und Not, das Bescheidenheit genug davon hat, sich nicht vor Menschen hervorzudrängen und zu brüsten, Demut dagegen vor dem heiligen Gott auf die Knie sinkt.

Pred. Rud. Kögel.

## Die Brüder.

In Arabien wohnten zwei Brüder, Ali und Said. Ali, der ältere, war verheiratet und hatte gesunde, hübsche Kinder. Said wohnte allein. Den Acker, den sie von ihrem Vater erbt hatten, bebauten sie gemeinsam und teilten den Ertrag friedlich unter sich.

Wieder war es Herbst geworden. Das Feld der Brüder stand in voller Frucht. Wie ein goldgelbes Meer wogte das reife Korn im Mittagswinde. Ali und Said arbeiteten den ganzen Tag an der Ernte. Als Weib und Kinder halben fleißig mit, bis das Abendrot seine goldenen Fluten über die Erde ergoß. So ging es Tag für Tag, bis die letzte Garbe, die letzte Ahre in der Scheune untergebracht war.

Einige Zeit später lag Said des Nachtes schlaflos auf seinem Lager und dachte über Verschiedenes nach. Da kamen ihm auch folgende Gedanken: „Mein Bruder hat Weib und Kinder, die er mit seiner Hände Arbeit ernähren muß. Ich bin allein und brauche wenig. Ist es da wohl billig, wenn ich den gleichen Anteil vom Ertrage des Ackers beanspruche?“ Es litt ihn nicht mehr auf seinem Lager, er stand auf, kleidete sich an und verließ das Haus. Finster gähnte die Nacht, am Himmel aber glitzerten Millionen von Sternen. Leise zog der Wind über die Erde, und die Bäume flüsterten wie im Traum. Durch die Dunkelheit schlich der junge Said wie ein Dieb der Scheune zu. Dort nahm er hundert

Garben von seinem Hausen, legte sie zu dem Hausen seines Bruders und kehrte auf sein Lager zurück.

In derselben Nacht weckte Ali seine Frau und sprach zu ihr: „Im Schläfe ist mir ein guter Gedanke gekommen. Mein Bruder ist ein einsamer, verlassener Mann. Er hat weder Weib noch Kinder, die ihm seine Arbeit erleichtern, seine Tage erheitern. Ich bin mit beidem gesegnet. Ist es daher nicht Unrecht von mir, daß ich die volle Hälfte des Ernteertrages beanspruche, da ich an andern Glücksgütern weit reicher bin als er? Wäre es nicht recht und billig gehandelt, wenn ich aufstünde und etliche Garben von meinem Hausen auf den seinen legte? Was meinst du?“

Die Frau gab freudig ihre Zustimmung, und Ali stand auf, ging durch die Stille der Nacht zur Scheune hin und legte hundert Garben von seinem Hausen auf den seines Bruders. Froh, ein gutes Werk getan zu haben, legte er sich dann wieder zu Bett.

Am nächsten Morgen bemerkten die Brüder zu ihrem größten Staunen, daß die Hausen wieder von gleicher Größe waren.

Die nächste Nacht wiederholte jeder sein gutes Werk, aber mit nicht anderem Erfolge. Am Morgen waren die Hausen wieder gleich. Dasselbe Wunder ereignete sich nun eine Zeitlang hindurch Nacht für Nacht, und die Brüder wußten nicht, was sie sich denken sollten. Endlich entschloß sich jeder, um der Sache auf den Grund zu kommen, eine Nacht hindurch zu wachen. Und der Zufall fügte es, daß beide denselben Gedanken zur selben Zeit faßten und auch dieselbe Nacht zur Ausführung brachten.

Dunkelheit und Schlaf lag auf allen Dingen, als sich Ali und Said der Scheune näherten. Anfangs erschrocken sie voreinander. Jeder glaubte einen Dieb zu sehen. Als sie endlich auf einander zugingen und sich gegenseitig erkannten, wurde ihnen alles klar. Wortlos sanken sie einander in die Arme und weinten Tränen reinsten Freudes. Und mit den funkelnden Sternen sahen die Engel des Himmels auf das edle Brüderpaar herab und freuten sich der aufrichtigen und uneigennütigen Liebe desselben.



Die höchste Gnade und Gabe Gottes ist ein fromm, freundlich, gottfürchtig und häuslich Gemahl haben, mit der du friedlich lebst, der du darfst all dein Gut und was du hast, ja deinen Leib und dein Leben anvertrauen.



Liebe Tochter, halt dich also gegen deinen Mann, daß er fröhlich wird wenn er auf dem Wege des Hauses Spitze sieht. Und wenn der Mann mit seinem Weibe also lebt, daß sie ihn nicht gern sieht wegziehen und fröhlich wird, so er heimkommt, da steht's wohl.



## Eine Erfahrung Edisons.

Zu den großen Erfindern der Neuzeit gehört der Elektrotechniker Edison (geboren 10. Februar 1847 im nordamerikanischen Staate Ohio). Als Sohn geringer Eltern in Dürftigkeit aufgewachsen, war er in seinen Jugendjahren Zeitungsjunge auf einer amerikanischen Eisenbahn. Wissensdurstig und reich begabt, nutzte er seine Nächte aus, um alles, was zum Betriebe der elektrischen Telegraphen gehört, zu studieren. Telephon und Phonograph und die elektrischen Glühlampen sind von ihm erfunden. Natürlich mußte er anfangs Mittel und Wege suchen, um seine Erfindungen praktisch zu verwerten; noch nicht 20 Jahre alt, ging er zu dem Inhaber eines großen Geschäfts und bot ihm eine seiner ersten Erfindungen an. Der Kaufmann prüfte die Sache ernstlich, und da er sich von der Tragweite derselben überzeugte, sagte er zu Edison: „Ich will Ihnen 15 000 Dollar etwa (62000 Mark) für diese Erfindung geben.“ Edison traute seinen Ohren nicht, als er die Summe hörte. 15 000 Dollar — das kam ihm schwindelhaft vor. Das war ja unmöglich. Zögernd sagte er: Ja. Nun gab der Kaufmann ihm einen Check auf ein Bankhaus über 15 000 Dollar. Als Edison anstatt baren Geldes nur einen solchen Schein bekam, wurde er erst recht bedenklich. Aber er nahm das Papier, ging zu dem Bankhaus und bat um Auszahlung des Geldes. Der Kassierer sagte: „Das kann ich nicht so auszahlen.“ Ganz niedergeschmettert ging Edison nach Hause, so hatte er es sich gleich gedacht, er war einem Schwindler in die Hände gefallen. Ein Freund, der ihn aussuchte, fand ihn sehr trostlos. „Zeige mir doch das Papier! — Ja, lieber Freund, das ist alles in Richtigkeit, du bist ein reicher Mann, die 15 000 Dollar werden dir jedenfalls ausgezahlt, du hast nur vergessen, deinen Namen hier auf die andre Seite zu schreiben. Tue das, und das Bankhaus zahlt dir jedenfalls das Geld.“ — „Wirklich?“ „Ganz bestimmt!“ Und so geschah es, Edison unterschrieb, und der Check wurde ausgezahlt.

Solche Geldanweisungen eines Kaufmannes sind ein Gleichnis von den Verheißungen Gottes; diese sind für dich da! Aber es gilt auch da, deinen Namen hineinzusetzen; dann erst bekommen die Verheißungen Wert für dich.

## Gewissensfragen für das Dienstleben.

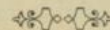
(In einem Diakonissenblatt, den jungen Schwestern gewidmet, aber auch für jeden Jünger Jesu zur Selbstprüfung.)

Haft du Christus als deinen eigenen persönlichen Erlöser angenommen, ehe du andere zu ihm „befehren“ möchtest? (Matth. 7, 25 f.) — Führte dich nicht die Vernachlässigung des Bibellesens immer zu einer Schlassheit der Seele und zur Untüchtigkeit im Dienst? — Darfst du mehr Behagen in der Welt erwarten, als Christus es tat? — Betest du treu zu Gott, daß er mehr Arbeiter in das große Erntefeld senden möge? (Matth. 9, 38.) Warum klagst du nur über die große Arbeit und richtest die draußen? — Weniger Menschen Wandel wird so genau beobachtet als der eines Dieners oder einer Dienerin Christi — bedenkst du recht, wieviel Schaden für das Werk des Herrn du durch anscheinend kleine Fehlritte im Wandel (Unordnung, Versäumen, Klatsch) anrichten kannst? — Gleich dir schlechte Angewohnheiten auch zuerst den Spinnweben, später aber den Ketten? — Vernachlässigst du lieber deinen Körper als deine Seele, deine Mahlzeit oder deinen Schlaf als dein Gebet? — Mußt du nicht mit Christo leben, wenn du für Christum wirken willst? — Bedenkst du, daß Lob einen Weisen demütig, aber nur einen Narren stolz macht?

## Gebrauche deine Sinne!

Der gesunde Zustand natürlicher Dinge offenbart sich deutlich durch den Geruch. Was wohlriechend ist, das ist auch in den meisten Fällen gesund; was übel riecht, ist auch meist der Gesundheit schädlich. Wir sollten sehr dankbar sein für die schlechten Gerüche in der Welt, da sie das Vorhandensein von Verderbnis und Tod anzeigen und uns warnen, den Orten und Gegenständen fern zu bleiben, welche unserer Gesundheit Schaden bringen könnten. Stelle dir eine Welt vor, in welcher die gefährlichen Dinge keinen Geruch von sich gäben oder durch ihren Wohlgeruch anzögen! In wie vielen Fällen würden wir ins Verderben gelockt! Es ist ein großer Verlust, wenn man ohne den Geruchssinn ist. Es fehlt damit eines der Warnungssignale auf dem Weg des Lebens. — Die Seele besitzt eine ähnliche Fähigkeit. Gott hat uns mit einer wunderbar feinen Empfindung für das Vorhandensein des Bösen, auch wenn es noch in der Ferne ist, ausgestattet. Lasset uns um diese Empfindlichkeit bitten, sie wird uns fähig machen, der Versuchung fern zu bleiben. Mit Schaudern werden wir mit Joseph von dem Ort flüchten, wo die Pestilenz unter Atlas und Seide lauert.

F. B. Meyer, Gesucht, erlöst, getragen.



## Versammlungsanzeigen

(Versammlungen innerhalb der Landeskirche)

### Bezirk Gießen.

#### Stadtmission Gießen, Löberstraße 14.

Jeden Sonntag 1 $\frac{1}{2}$  Uhr: Sonntagschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8 $\frac{1}{4}$  Uhr: Versammlung.

4 $\frac{1}{2}$  Uhr: Christlicher Verein junger Männer.

Jeden Mittwoch, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Bibelstunde.

Jeden Donnerstag, abends 1 $\frac{1}{2}$  Uhr: Versammlung in Wiesfeld.

Sonntag, den 10. Mai: Beuern und Altenbusch.

12. Beuern.

Grünberg (Frankfurterstr. 23.): Jeden Sonntag abends 8 Uhr: Versammlung.

### Bezirk Lich.

Lich, Buzbacherstr. 17. Jeden Sonntag 12 $\frac{3}{4}$  Uhr: Sonntagschule.

4 Uhr: Jungfrauenstunde,

8 Uhr: allgemeine Versammlung.

Sonntag, den 10. Mai: nachm. Versammlungen in Dorfgill, Wagenborn, Burkhardsfelden, Ettingshausen, Wilingen, Bohnbach, abends Langsdorf und Lich, 13. Ettingshausen, 14. Burkhardsfelden, 15. Lich, Bibelstunde.

Sonntag, den 17. Mai, nachm. 3 Uhr: **Jahresfest in Watzborn.** Festredner: Herr Pfarrer Veller-Darmstadt.

### Bezirk Friedberg.

Friedberg, Vorstadt zum Garten Nr. 8: Jeden Sonntag Abend 8 Uhr Versammlung.

Sonntag, den 10. Mai nachm. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr: Bönstadt, 11. Bibbel, 12. Erbstadt, 13. Stammheim, 14. Friedberg, 15. Bad-Rauheim.

### Bezirk Nieder-Weisel.

Diebstag, den 12. Mai: Kirch- und Pohlgröns, 13. Mündenberg, 14. Niederweisel, 15. Buzbach.

### Bezirk Sellrod.

Sellrod: Jeden Sonntag, 12 Uhr: Sonntagschule, abends 8 Uhr: Versammlung.

Sonntag, den 10. Mai 2 $\frac{1}{2}$  Uhr: Köddingen, Ober-Seibertenrod, Groß-Eichen und Wohnfeld. 12. Ober-Seibertenrod, 14. Wohnfeld, 15. Groß-Eichen.

Sonntag, den 17. Mai nachm. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr: Helpershain, Unter-Seibertenrod, Klein-Eichen, Wohnfeld.

### Bezirk Alsfeld.

Stadtmission Alsfeld (am Kreuz). Jeden Sonntag um 11 Uhr: Sonntagschule; abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Versammlung. Dienstag Abend 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Missionsarbeitsstunde. Donnerstag Abend 9 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

### Bezirk Schotten.

Sonntag, den 10. Mai: Versammlung in Schotten abends 1 $\frac{1}{2}$  Uhr; in Bezenrod und Lichberg um 8 Uhr; in Ranstadt um 8 Uhr. 12. Nidda, 13. Schotten, Bibelstunde, 15. Bezenrod.